



H O F +

Leitfaden zur Umsetzung der Massnahmen



ipsuisse.ch



vogelwarte.ch

Einleitung

Das Hofgelände bietet viele verschiedene Lebensräume für eine Vielzahl von wildlebenden Pflanzen und Tieren. Ob am Bauernhaus, im Stall, an Scheunen oder im Garten; ein Bauernhof kann ein biodiversitätsreiches Paradies darstellen. Mit einfachen Massnahmen können geeignete Nistplätze, Unterschlupfmöglichkeiten oder Futterstellen für Insekten, Vögel, Amphibien, Reptilien und Kleinsäugetiere geschaffen werden. Darüber hinaus lassen sich mit spezifischen Massnahmen einzelne Arten gezielt fördern. Dieser Katalog liefert Ihnen konkrete Tipps zur Umsetzung und Hinweise, wo detailliertere Informationen zu finden sind.

Was heisst «Biodiversität»?

Biodiversität bedeutet «Vielfalt des Lebens». Darunter versteht man die Artenvielfalt, die genetische Vielfalt und die Vielfalt der Lebensräume. Detaillierte Informationen zur Biodiversitätsförderung auf dem Landwirtschaftsbetrieb finden Sie im Handbuch «Biodiversität auf dem Landwirtschaftsbetrieb»:

<http://www.vogelwarte.ch/de/Projekte/Lebensräume/Handbuch>

Zusätzliche Informationen zur praktischen Umsetzung finden Sie auf der dazugehörigen Internetplattform:

<http://www.agri-biodiv.ch>

Haben Sie einen Bronze-, Silber- oder Goldhof?

Ziel des Projekts Hof+ ist es, die Biodiversität auf dem Hofgelände zu steigern. Von entsprechenden Massnahmen profitieren vor allem Tierarten, die sowohl das Hofgelände, wie auch Wiesen, Weiden und Äcker in der Hofumgebung nutzen. Analog zur Bewertung der Biodiversitätsleistung auf der landwirtschaftlichen Nutzfläche mit dem bekannten Punktesystem Biodiversität (IP-SUISSE) soll auch die biodiversitätsfördernde Leistung eines Betriebs auf dem Hofgelände bewertet werden. Werden genügend Massnahmen umgesetzt, wird der Betrieb mit einem Qualitätssiegel belohnt und es werden Punkte vergeben.

Das Label von Hof+ umfasst 3 Stufen. Betriebe die alle Grundaufgaben und 10 oder mehr Massnahmen erfüllen, werden mit einer Bronze-, Silber- oder Goldmedaille belohnt.



Bronze:
10 bis 13 Massnahmen erfüllt



Silber:
14 bis 17 Massnahmen erfüllt



Gold:
18 oder mehr Massnahmen erfüllt

Anrechenbarkeit im Biodiversitätspunktesystem IP-SUISSE

Für die Goldmedaille können 1,5 Punkte angerechnet werden, für die Silbermedaille 1 Punkt und für die Bronzemedaille 0,5 Punkt.

Was bringt das Hof+ Label für Vorteile?

Mit dem Hof+ Label werden Massnahmen zur Förderung der ökologischen Vielfalt auf dem Hofgelände erhoben und entsprechend belohnt. Hof+ ergänzt das Programm der IP-SUISSE zur Förderung der Biodiversität. Eine gesteigerte Biodiversität bringt erhöhte Ökosystemleistungen mit sich (z.B. mehr Nützlinge, bessere Bestäubung) und sorgt für ein belebtes Hofumfeld.

Gibt es auch Nachteile?

Von der erhöhten Vielfalt auf dem Hofgelände profitieren nicht nur Nützlinge, sondern auch weniger beliebte Gäste wie Mäuse, Marder und Elstern. Auch diese Arten schätzen ein erhöhtes Angebot an Futter und Unterschlupf. Da auch die ungebetenen Gäste zum Kreislauf dazugehören, bitten wir Sie, diese zu tolerieren.

Was zählt zum Hofgelände?

Das Hofgelände umfasst alle Gebäude (Wohnhaus, Stall, Scheune, Maschinenunterstand), den Hofplatz, Parkplatz, Garten, Sitzplatz und auch Wege und Zufahrtsstrassen, oder anders gesagt, alles was zum Hof gehört, aber keine landwirtschaftliche Nutzfläche ist. Das Hofgelände kann, muss aber nicht, zusammenhängend sein, d.h. abgelegene Scheunen, Unterstände (Remisen) und Gärten zählen auch zum Hofgelände.

Grösse des Hofgeländes

Bei gewissen Massnahmen unterscheiden sich die Auflagen für grosse und kleine Hofgelände. Ab 50 Aren und grösser (Fläche inkl. Gebäude) wird ein Hofgelände als «grosses Hofgelände» kategorisiert. Hofgelände mit einer Fläche kleiner als 50 Aren gelten als «kleine Hofgelände».



Ein biodiversitätsfreundlicher Hof

Massnahmen

Eine Übersicht über alle Massnahmen bietet die Tabelle auf Seite 23.

Grundauflagen:

Die Grundauflagen umfassen generelle Massnahmen, die als Voraussetzung für das Mitmachen beim Label Hof+ erfüllt werden müssen. Sie sind **in blauer Schrift** verfasst.

Massnahmen:

Das Modul Hof+ umfasst 26 Massnahmen. Die Kriterien sind **in roter Schrift** verfasst. Um mindestens eine Bronzemedaille zu erhalten, müssen 10 Massnahmen umgesetzt werden. Wer 14 bis 17 Massnahmen umsetzt, wird mit einer Silbermedaille und ab 18 Massnahmen mit einer Goldmedaille ausgezeichnet.

1. Grundauflagen

1.1 Verzicht auf Herbizide auf dem Hofgelände

1.2 Zugedeckte Schächte, Dolen und Wasserfässer

1.3 Ausstiegshilfen aus Brunnen und Wasserfässern für hereingefallene Tiere

Der Einsatz von Herbiziden schadet der Biodiversität direkt oder indirekt. Verzichten Sie deshalb auf schädliche Pestizide in Hof und Garten. Das Hof+ Label setzt voraus, dass auf dem Hofgelände und im Garten keine unkrautvernichtenden Substanzen (Herbizide) eingesetzt werden. Dadurch werden Nützlinge gefördert und Boden, Wasser und Luft werden nicht unnötig belastet.

Offene Schächte, Dolen und Wasserfässer stellen Gefahrenquellen für Tiere dar (z.B. für Kröten, Molche und Igel) und sind deshalb zuzudecken. Ist dies nicht möglich, stellen Sie Ausstiegshilfen für hereingefallene Tiere zur Verfügung. Auch Kellertreppen oder halbgefüllte Brunnen stellen Fallen für Wildtiere dar. Ausstiegshilfen schaffen Abhilfe.

Tipps:

- Thermische Unkrautbehandlung ist eine biodiversitätsschonende Alternative zu Herbiziden.
- Als Ausstiegshilfe für hereingefallene Tiere dient zum Beispiel eine Dachlatte mit Querverstrebungen.



Die Vegetation links im Bild wurde mit Herbizid behandelt. Dies schädigt die Biodiversität. Eine Mechanische Pflege hingegen ist schonend und biodiversitätsfreundlich.



Hier wurde ein Schacht mit feinmaschigem Gitter abgedeckt.



Das am Beckenrand aufgelegte Brett dient hereingefallenen Tieren als Ausstiegshilfe.

2. Massnahmen

2.1 Nistplätze schaffen

Ein Bauernhof und seine unmittelbare Umgebung bieten vielen Tieren geeignete Nistplätze. Wo solche Nistplätze fehlen, können Sie die Situation mit selber hergestellten oder gekauften Nisthilfen verbessern.

2.1.1 NISTKÄSTEN FÜR TURMFALKE UND SCHLEIEREULE

2 Nistkästen an geeigneten Stellen anbringen



Hier kann der Turmfalke den Nistkasten aussen an der Fassade nutzen, oder den Nistkasten auf der Fassadeninnenseite (nur Einflugloch sichtbar).



Junge Turmfalken



Junge Schleiereulen

Turmfalken und Schleiereulen sind Bewohner von offenen und halboffenen Landschaften. Ihre Hauptnahrung besteht aus Mäusen, das macht die beiden Jäger bei Landwirten sehr beliebt. Als Brutplätze bevorzugen sie ungestörte Stellen in offenen Scheunen und Remisen. Da diese zunehmend seltener werden, mangelt es den Turmfalken und Schleiereulen vielerorts an geeigneten Nistplätzen. Mit Nisthilfen kann das Angebot verbessert werden. Zusätzliche Öffnungen und Unterschlupfmöglichkeiten am Gebäude werden zudem gerne ganzjährig als Ruheplätze genutzt.

Umsetzung:

- Standort: mind. 4 m über dem Boden, Nord- oder Ostfassade mit wenig Störung, freiem Anflug (keine Leitungen oder Äste im Weg) und Ausrichtung zum offenen Kulturland.
- Spezifische Ansprüche von Schleiereulen:
 - Schleiereulen mögen es dunkel, bringen Sie deshalb eine vertikale Zwischenwand im Innenraum des Nistkastens an.
 - Montage des Nistkastens im Gebäudeinnern, Loch in der Hauswand (15 × 20 cm).
 - Nistmaterial: Kastenboden mit Torfersatz (aus Holzfasern) bedecken.
- Spezifische Ansprüche von Turmfalken:
 - Turmfalken bevorzugen eine helle Nisthöhle: der Nistkasten braucht keine vertikale Zwischenwand im Innern.
 - Nistmaterial: Kastenboden mit 3–5 cm langen Holzschnitzeln bedecken.

- Reinigung der Nistkästen:
 - Alle 3 Jahre Nistmaterial im Winter ersetzen.

Tipps:

- Hängen Sie besser zwei Schleiereulenkästen auf, statt je einen Kasten von jedem Typ. Denn Turmfalken besetzen auch gerne Schleiereulenkästen, Schleiereulen hingegen brüten selten in Turmfalkenkästen.
- Offene Nistkästen für Turmfalken können auch aussen am Gebäude montiert werden (Vorteil: kein Loch in der Fassade).
- Haben Sie bereits eine grosse bestehende Schwalbenkolonie auf Ihrem Hof, dann platzieren Sie die Turmfalkenkästen ausserhalb Ihres Bauernhofs (z.B. an einer Scheune oder Remise, Strommast, etc.).

Weitere Informationen:

Bauanleitung für Nistkästen, Merkblatt der Schweizerischen Vogelwarte und des SVS BirdLife Schweiz: «Nistkästen für Turmfalke & Schleiereule»
<http://www.vogelwarte.ch> > Vögel > Ratgeber > Nisthilfen

Faktenblatt der Schweizerischen Vogelwarte und des SVS BirdLife Schweiz, «Turmfalken & Schleiereulen fördern»
<http://www.vogelwarte.ch> > Vögel > Ratgeber > Nisthilfen

2.1.2 NISTHILFEN FÜR SCHWALBEN und 2.1.3 NISTHILFEN FÜR MAUERSEGLER

Rauchschwalben/Mehlschwalben: 5 Natur- oder Kunstnester

Mauersegler: 3 Nistkästen an geeigneten Stellen



Hier haben Rauchschwalben ein Naturnest gebaut.



Von Mehlschwalben besetzte Kunstnester (links) und ein Naturnest (rechts)



Ideal montierte Mauerseglerkästen

Während Rauchschwalben vorzugsweise in Ställen brüten, bevorzugen Mehlschwalben Brutplätze aussen an Gebäuden. Mit dem Bereitstellen von natürlichem Nestbaumaterial (feuchter Mergel, Lehm) kann beiden Schwalbenarten geholfen werden. Der Einsatz von Kunstnestern ist sinnvoll, wenn geeignetes Nestbaumaterial fehlt.

Umsetzung:

- **Bereitstellen von Nestbaumaterial:**

Standort: katzensichere, übersichtliche Stelle, am Boden oder leicht erhöht, durchgehend von April bis Juli.

Umsetzung: erdige Stellen durch tägliches Wässern feucht halten. Künstliche Lehmputzen: flaches Becken mit Mischung aus Steinmergel, Kalk und lehmiger Erde füllen und feucht halten.

- **Kunstnester für Rauchschwalben:**

Standort: an Balken oder Wänden **im Innern** von Gebäuden (vorwiegend in Ställen oder Gebäuden unmittelbar daneben), Abstand zwischen den Nestern mind. 3 m. Abstand zwischen Nestoberkante und Decke: ca. 10 cm. **Wichtig:** Während der Brutzeit (April bis September) muss der Zugang zum Stall/Gebäude immer gewährt werden: Stalltüre/-fenster offen lassen (mind. 20 cm Öffnung).

- **Kunstnester für Mehlschwalben:**

Standort: an Unterdach, Sparren, Balken oder im Giebel **aussen an** Gebäuden, mind. 3 m über dem Boden, Himmelsrichtung spielt keine Rolle. Mehlschwalben brüten in Kolonien, daher Nester direkt nebeneinander montieren. Pflege: Kunstnester alle 2 Jahre reinigen. Naturnester nicht reinigen; sind sie alt, fallen sie von alleine ab.

Tipps:

- Bieten Sie nach Möglichkeit mehrere Einflugfenster für Rauchschwalben an, dies verringert die Konkurrenz zwischen den Rauchschwalbenpaaren.

- Um eine Verschmutzung der Fassade und des Bodens vorzubeugen, montieren Sie ein 25–30 cm breites Kotbrett 50–70 cm unterhalb der Mehlschwalbennester.
- **Wichtig:** Achten Sie beim Anbringen der Kunstnester darauf, dass Katzen und Marder die Nester nicht erreichen können!

Auch Mauersegler brüten gerne in Nistkästen, die an hohen Gebäuden befestigt sind.

- **Nistkästen für Mauersegler:**

Standort: mind. 3 m über Boden, Einflugloch 3 × 6 cm; auch hier auf einen freien Anflug achten. Befestigung der Kästen am Unterdach oder Firstbalken, möglichst waagrecht aufhängen. Auch Mauersegler sind Koloniebrüter, bringen Sie deshalb mehrere Nistkästen nebeneinander an.

Weitere Informationen:

Merkblätter der Schweizerischen Vogelwarte und des SVS BirdLife Schweiz: «Hilfe für Rauchschwalben» und «Hilfe für Mehlschwalben»

www.vogelwarte.ch > Vögel > Ratgeber > Nisthilfen

Merkblatt SVS BirdLife Schweiz: «Mehlschwalben fördern»
<http://www.birdlife.ch> > Projekte > Artenförderung > Mehlschwalbe

Informationen zu Segler und deren Nisthilfen, SVS BirdLife Schweiz und Schweizerische Vogelwarte:

<http://www.birdlife.ch> > Projekte > Artenförderung > Mauersegler

Bezug von Kunstnester/Nistkästen:

<http://www.vogelwarte.ch> > Shop > Nisthilfen und Futterhäuser

2.1.4 NISTHILFEN FÜR HÖHLEN- UND HALBHÖHLENBRÜTER

10 Nistkästen für verschiedene Arten mit unterschiedlichen Lochgrössen



Montieren Sie unterschiedliche Nisthilfen auf Ihrem Hofgelände.



Nistrinde für Gartenbaumläufer

Wo natürliche Höhlen fehlen, bieten Nistkästen wichtige Ersatzbrutplätze. Mit dem Bereitstellen künstlichen Höhlen können Sie die Vielfalt der Vögel rund auf dem Hof gezielt fördern.

Umsetzung:

• Höhlenbrüter:

Standort: auf 1,8–3 m Höhe, im Schatten oder Halbschatten. Nach Osten/Südosten ausrichten (Einfluglöcher von Wetterseite abwenden).

Arten: Kohlmeise, Blaumeise, Kleiber, Haus-/Feldsperling, Star, Wendehals und Gartenrotschwanz.

Montage: Nistkästen mit Draht an Seitenästen oder Fassaden aufhängen.

• Halbhöhlenbrüter:

Standort: windgeschützte, ruhige Hausecke, nicht direkt der Sonne/Niederschlägen ausgesetzt.

Arten: Hausrotschwanz, Bachstelze, Grauschnäpper.

Tipps:

- Stellen Sie Nistkästen in unterschiedlichen Grössen und mit unterschiedlich grossen Einfluglöchern zur Verfügung.
- Integrieren Sie einige Nistkästen in eine begrünte Fassade.
- Gartenbaumläufer bevorzugen enge Spalten als Nistplatz. Als Nisthilfen dienen ihnen am Baumstamm angebrachte Nistrinden (Fichtenrinden, künstliche Nistrinden).
- Erschweren Sie Katzen den Zugang zu Nistplätzen durch das Anbringen von Manschetten aus Blech, Plastik oder Draht.



Achten Sie bei der Montage der Kästen, dass sie für Katzen unzugänglich sind.

Weitere Informationen:

Merkblätter mit Bauanleitung, Schweizerische Vogelwarte/ SVS BirdLife Schweiz:

«Nistkästen für Höhlenbrüter», «Nistkästen für Halbhöhlenbrüter»

<http://www.vogelwarte.ch> > Shop > Nisthilfen und Futterhäuser

Bezug von Nistkästen:

<http://www.vogelwarte.ch> > Shop > Nisthilfen und Futterhäuser

Bezug von Nistrinden für Baumläufer:

<http://www.vogelwarte.ch> > Shop > Nisthilfen und Futterhäuser

2.1.5 NISTHILFEN FÜR FLEDERMÄUSE

2 Kästen an geeigneten Stellen



Fledermauskästen sollten an ungestörten Fassaden mit hindernisfreien Anflug montiert werden.



Holzbeigen, die auch im Winter stehen bleiben, dienen Fledermäusen als Winterquartier.

Fledermausarten, die gerne in der Nähe von Menschen hausen, bevorzugen enge und zugfreie Spalten und Ritzen, um den Tag zu verschlafen, ihre Jungen aufzuziehen oder den Winter zu überdauern. Gerne besiedeln sie Scheunen und Dachräume. Mit einfachen Massnahmen können geeignete Quartiere geschaffen werden. Allerdings stellen Fledermäuse hohe Ansprüche an ihren Lebensraum. Achten Sie darauf, dass bestehende Quartiere erhalten bleiben. Bei allfälligen Renovationsarbeiten ziehen Sie den lokalen Fledermausschutz zu Rate.

Umsetzung:

- **Fledermauskästen:**
Standort: in 4–10m Höhe an einer ungestörten, nachts unbeleuchteten Fassade, mit hindernisfreiem Anflug.
Verwenden Sie nur umweltverträgliche Holzschutzmittel beim Bau von Nistkästen.
- **Fassadenspaltan:**
Spalten in der Fassade und im Zwischendach bilden warme und zugluftfreie Verstecke mit griffiger Unterlage. Verwehren Sie den Fledermäusen den Zugang zu diesen Verstecken nicht.

Tipps:

- Fledermäuse wechseln häufig ihr Quartier, hängen Sie deshalb mehrere Kästen auf. Unterschiedliche Kastentypen sind wünschenswert.
- Fledermauskästen können auch an Bäumen montiert werden.
- Keine Klebfallen für Fliegen im Stall aufhängen. Fledermäuse jagen nachts gerne in Ställen nach Insekten und könnten dabei an Klebfallen hängen bleiben und jämmerlich verenden.

Weitere Informationen:

Lokaler Fledermausschutz:
www.fledermausschutz.ch > Schutz > Kantone

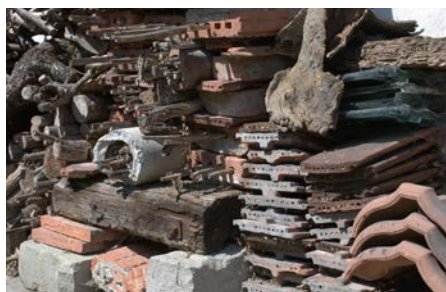
Weitere Informationen zu fledermausfreundlichen Haussanierungen:
www.fledermausschutz.ch > Ratgeber > Sanierungen

Merkblatt Umweltverträgliche Holzschutzmittel, Stiftung Fledermausschutz: «Liste der empfohlenen Holzschutzmittel zur Schädlingsbekämpfung.pdf»
www.fledermausschutz.ch > Ratgeber > Merkblätter

Bezug von Fledermauskästen der Marke Schwegler z.B. unter:
www.kuepfer-gaeumann.ch; der Fledermausschutz empfiehlt folgende Kastentypen:
- Fledermaus-Fassadenquartier 1FQ
- Fledermaus-Wandschale 2FE
- Fledermaus-Universal-Sommerquartier 1FTH/2FTH
- Fledermaus-Universalhöhle 1FFH

2.1.6 NISTHILFEN FÜR WILDBIENEN

Elemente von total 1 m², Tiefe mind. 15 cm



Wildbienen-Nisthilfe mit verschiedenen Elementen



Senkrecht stehende Lehmwände werden z.B. von Pelzbienen als Nistplatz genutzt.



Strangfalzziegel bieten hervorragende Nistmöglichkeiten für Wildbienen und Lehmwespen.

Wildbienen übernehmen einen Grossteil der Bestäubungsarbeiten auf der landwirtschaftlichen Nutzfläche, deshalb ist die Förderung ihrer Brutplätze auf dem Hofgelände besonders sinnvoll. Voraussetzung für den Erfolg der Nisthilfen ist ein vielfältiges Angebot an einheimischen Blütenpflanzen in der Umgebung vom Frühling bis in den Herbst, damit die Bienen neben geeigneten Brutplätzen auch genügend Nahrung finden.

Umsetzung:

- Standort: sonnig, wind- und regengeschützt, nach Süden ausgerichtet.
- **Kombinieren Sie verschiedene der folgenden Elemente:**
 - **Marklose Stängel:** Bambusröhrchen, Schilfstängel, Strohhalme (Durchmesser: 3–9 mm); **waagrecht** zu Bündeln binden oder in Lochziegel stecken.
 - **Markhaltige Stängel:** z.B. Königskerze, Heckenrose, Distel, Brombeer-/Himbeerranken; einzelne Halme **senkrecht** anbringen.
 - **Holzklötz:** gut gelagertes, unbehandeltes Hartholz (Eiche, Buche, Esche). Löcher in verschiedenen Grössen: 2–10 mm Durchmesser, zehnmal so tief wie breit, d.h. 2–10 cm tief; genügend Abstand zwischen den Löchern um Springen des Holzes zu vermeiden. Löcher nicht ins Stirnholz bohren. **Wichtig:** Fransige Lochränder abschleifen, damit die Bienen hindernisfreien Zugang haben.
 - **Strangfalzziegel** (Ziegel mit kleinen Löchern): zu einem Turm schichten.
 - **Totholz:** Beigen oder Haufen aus morschen Obstbaumästen oder verwitterten Holzscheiten anlegen.
 - **Lehmwand:** Hohlsteine oder Eternitblumenkisten mit Lehm füllen und 5–8 mm grosse Löcher bohren. Danach die Blumenkiste auf die Seitenwand kippen.
 - **Sandkiste:** Blumenkiste (Eternit) mit Sand füllen, trocknen lassen und an sonnigen Standort aufstellen.

Nicht geeignete Elemente:

- Lochziegel (Löcher zu gross, nur als Halterung für z.B. Bambusröhrchen geeignet).
- Stirnholz: Stirnholz eignet sich nicht als Nisthilfeelement, weil es zu Sprüngen neigt und die Löcher durch Holzfasern leicht verstopfen.

Tipps:

- Legen Sie in der Nähe der Nisthilfen artenreiche Wiesen oder Brachflächen an. Ohne geeignete Nahrung ist die beste Nisthilfe nutzlos.
- Lassen Sie Königskerzen, Weg-, Marien- oder Eselsdisteln, Himbeer- und Brombeerstauden im Winter stehen und schneiden Sie sie erst im März zurück. Dadurch schaffen Sie wichtige Überwinterungsplätze für viele Wildbienen und andere Insekten.
- Hohle Stängel und Röhren sowie die Gänge von Strangfalzziegeln am hinteren Ende verschliessen (z.B. mit Watte stopfen).
- Nur verträgliche Holzschutzmittel verwenden (siehe 2.1.5, Holzschutzmittelliste Fledermausschutz).

Weitere Informationen:

Geeignete Elemente/Allgemeine Informationen über Wildbienen:
www.wildbienen.info und www.wildbee.ch

Weitere konkrete Empfehlungen und praxistaugliches, wissenschaftlich gesichertes Wissen zu Bienen finden Sie unter:
www.bienenzukunft.ch

2.2 Strukturelemente

Heutzutage herrscht allgemein die Tendenz, auf dem Hofgelände übertriebene Ordnung zu halten. Artenvielfalt verlangt aber eine gewisse natürliche Unordnung und geeignete Strukturelemente. Die Erhaltung und Wiederherstellung eines geordneten Chaos schafft wichtige Lebensräume für unterschiedliche Tierarten. Strukturelemente lassen sich mit geringem zeitlichen und materiellen Aufwand auf dem Hofgelände verteilt anlegen (sinnvollerweise werden Materialien aus der Umgebung verwendet).

2.2.1 HOLZBEIGEN, BRETTERBEIGEN

3 Ster (3 m³)



Holzbeigen über Winter stehen lassen.



Holzbeigen bieten viele Versteckmöglichkeiten.

Mit Beigen aus alten Brettern oder Holz von Obst- und Laubbäumen werden wichtige Lebensräume für Eidechsen, Bienen und Käfer geschaffen. Im Winter nutzen auch Fledermäuse (v.a. Rauhaufledermaus) geschützte Holzbeigen gerne als Überwinterungsquartier.

Umsetzung:

Beigen an witterungsgeschützten Stellen anlegen und wenn möglich mit Platten, Wellblech oder einer Plane abdecken.

Tipp:

- Hohlräume sind wichtig. Achten Sie insbesondere bei Bretterbeigen darauf, dass genügend Hohlräume vorhanden sind.

Weitere Informationen:

Praxismerkblatt Kleinstrukturen, KARCH: «Praxismerkblatt Kleinstruktur Holzhaufen»
www.karch.ch > downloads > Praxismerkblätter

2.2.2 STEINHAUFEN, ASTHAUFEN, GESTAPELTE ZIEGEL, SANDHAUFEN, WURZELSTÖCKE

Grosses Hofgelände: 5 Elemente à 2 m², mind. 50 cm hoch; kleines Hofgelände: 3 Elemente, mind. 50 cm hoch



Steinhaufen



Asthaufen



Gestapelte Ziegel

Steinhaufen, Asthaufen und gestapelte Ziegel bieten vielen Tieren Unterschlupf. Reptilien zum Beispiel können ihre Körpertemperatur nicht selber regulieren, deshalb sonnen sich Schlangen und Eidechsen gerne auf Stein- oder Asthaufen. Für viele Kleintiere sind solche Strukturelemente gute Verstecke und Überwinterungsorte. In ungestörten Strukturen mit unmittelbarem Zugang zu Jagdlebensräumen (Säume, Blumenwiesen, Hecken etc.) können sich sogar Hermelin und Mauswiesel ansiedeln. In Sandhaufen graben bodennistende Wildbienen gerne ihre Brutzellen. Einzelne oder zu Haufen getürmte Wurzelstöcke bilden für viele Käfer und Bienen wichtige Nistmöglichkeiten.

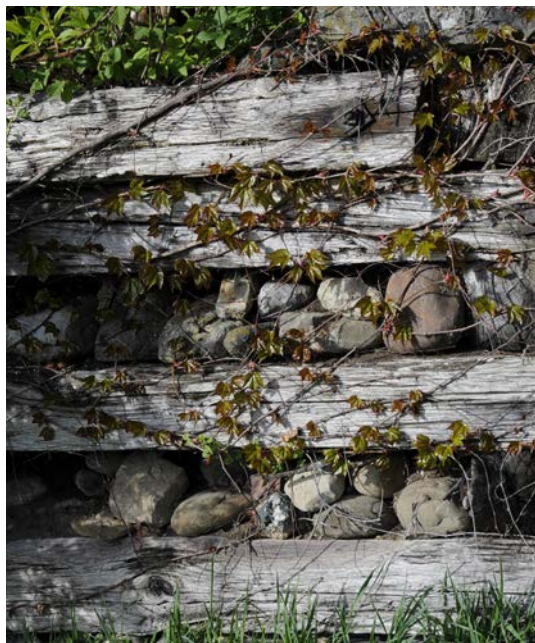
Umsetzung:

- **Steinhaufen:** Lesesteine zu Haufen schichten, darauf achten, dass genügend Hohlräume entstehen. Steinhaufen teilweise eingraben, um bessere Überwinterungsplätze für Reptilien und Amphibien zu schaffen.
- **Asthaufen:** umliegende Äste zu Haufen schichten.
- **Steinhaufen und Asthaufen für Wiesel:** mind. 1 m hoch, 2 m breit, 3–5 m lang, Steine mit 20–30 cm Durchmesser verwenden; in Zentrum offene Brutkammer schaffen.
- **Schilfhaufen:** abgeschnittenes Schilf zu Haufen schichten.
- **Sandhaufen:** Grube ausheben, mit Sand füllen, sonnigen Standort wählen.
- **Wurzelstöcke:** alte Wurzelstöcke einzeln aufstellen oder zu Haufen aufschichten.

Tipps:

- Der Abstand zwischen den einzelnen Elementen sollte nicht mehr als 20 m betragen, damit sich kleine Tiere möglichst gefahrlos von einer Deckung zur andern bewegen können.
- Reptilien bevorzugen Strukturelemente an sonniger Lage, Amphibien mögen es schattig. Schaffen Sie deshalb Strukturelemente an schattigen wie auch an sonnigen Standorten.

- Schichten Sie alte Ziegel an einer sonnigen Hauswand auf, so dienen sie als Versteckmöglichkeiten für Reptilien.
- Befreien Sie die Kleinstrukturen regelmässig von Pflanzenbewuchs.



Wieselunterschlupf

Weitere Informationen:

Merkblatt zu Steinhaufen, KARCH: «Praxismerkblatt Kleinstrukturen Steinhaufen und Steinwälle»
www.karch.ch > downloads > Praxismerkblätter

Förderung von Wiesel, Stiftung Wieselnetz & Agrofutura AG:
 «Fördermassnahmen für Wiesel im Landwirtschaftsgebiet»
<http://www.wieselnetz.ch> > Materialien

2.2.3 TROCKENMAUERN, BEWACHSENE STEINKÖRBE

5 Laufmeter; Höhe mind. 50 cm



Mit blütenreicher Vegetation gesäumte Trockenmauer



Steinkorb (Gabione)

Ähnlich wie Lesesteinhaufen bieten Trockenmauern mit ihren Ritzen und Hohlräumen vielen Tieren und Pflanzen einen geeigneten Lebensraum. Die wärmespeichernden Strukturelemente beherbergen Reptilien, Spinnen und Kleinsäugetiere und sind bevorzugt in Gruppen anzuordnen. Steinkörbe, zum Beispiel als Sichtschutz aufgestellt, erfüllen ähnliche Zwecke wie aufgeschichtete Trockenmauern.

Umsetzung:

- **Trockenmauern:**

Umsetzung: bis zu einer Höhe von 60 cm können Trockenmauern auf dem Boden aufgeschichtet werden; höhere Mauern erfordern ein 30–50 cm tiefes Schotterbett. Mauern von über 1 m Höhe benötigen ein frostsicheres Fundament.

- **Steinkörbe (Gabionen):**

Standort: sonnig und windgeschützt; festen Untergrund schaffen, damit Steinkörbe stabil stehen. Material: Bruchsteine, Bollensteine; Maschengröße 8–10 cm, 80 % der Füllmenge soll 20–40 cm Durchmesser aufweisen, der Rest kleiner oder grösser; unregelmässige Formen sind ideal. Umsetzung: von Hand einschichten, dadurch entstehen mehr horizontale Räume, Reptilien bevorzugen solche Hohlräume.

Tipps:

- Für den Bewuchs von Steinmauern und Steinkörben eignen sich rankende Pflanzen wie z.B. Efeu, Waldreben etc. Den Zwischenräumen kann wenig Sand oder Erde beigefügt werden, um den extensiven Bewuchs zu fördern.
- Legen Sie extensive genutzte Kraut- und Altgrassäume rund um Trockenmauern und Steinkorbbauten an.

Weitere Informationen:

Merkblatt zu Trockenmauern, SVS BirdLife Schweiz: «Kleinstrukturen-Praxismerkblatt 3 Trockenmauern»
www.birdlife.ch > Service > Download > Vögel und Bauen – Natur rund ums Haus > Kleinstrukturen Praxismerkblätter

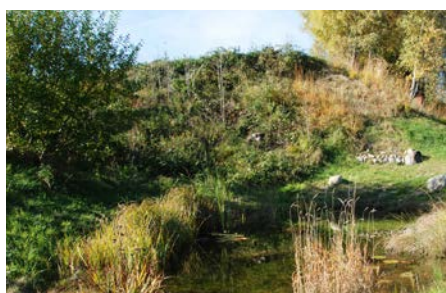
Merkblatt zu Steinkörben (Gabionen), KARCH: «Praxismerkblatt Kleinstrukturen Steinkörbe»
www.karch.ch > downloads > Praxismerkblätter

2.3 Feuchtstandorte

Ganzjährige sowie temporäre Wasserstellen fördern die Vielfalt auf einem Bauernhof enorm. Hier finden Frösche, Kröten und Molche geeignete Brutplätze, Libellenlarven entwickeln sich zu flugfähigen Libellen und grössere Tiere profitieren von einem erhöhten Angebot an Nahrung. Und Schwalben finden Baumaterial für ihre Nester.

2.3.1 OFFENE WASSERSTELLEN: TEICHE, TÜMPEL, PFÜTZEN, GRÄBEN

6 m² Wasserfläche



Tümpel



Rauchschwalbe holt an temporärer Wasserstelle Nestbaumaterial



Schwimmteich

Temporäre Feuchtstandorte, Wasserstellen und Teiche sind wichtige Lebensräume für Insekten und Amphibien. Denn die Entwicklung vieler Insekten- und Amphibienlarven ist ohne Wasser unmöglich. Nicht jeder Bauernhof braucht einen Teich. Wünschenswert ist hingegen, dass vermehrt temporäre Feuchtstandorte auf Höfen vorhanden sind.

Umsetzung:

- Temporäre Wasserstellen:
 - Umsetzung: Bewässerung von verdichteten Bodenstellen (z.B. Regenwasser mit Abflussrohr zuleiten, Regenklappe), März bis Juli.
- Ganzjährige Wasserstelle: Teich, Weiher
 - Standort: sonnig, mind. 5–6 h direkte Sonneneinstrahlung pro Tag.
 - Umsetzung: unterschiedlichen Wassertiefen schaffen: flache Uferzone (Laichplätze Amphibien). In der Mitte mindestens 1 m tief, damit sich das Wasser im Sommer nicht zu stark erhitzt und Tiere unter Wasser überwintern können.
 - Pflege: Teich von hereingefallenem Laub befreien; Gras/Schilf erst im Frühling zurück schneiden.

Tipps:

- **Achtung:** Das Anlegen von Teichen ist nur dann sinnvoll, wenn Frösche, Kröten und Molche gefahrenfreien Zugang haben (Korridore zu Wald und Wiese, keine Strassen dazwischen).

Weitere Informationen:

Leitfaden zum Weiherbau, Pro Natura & KARCH: «Temporäre Gewässer für gefährdete Amphibien schaffen»
www.karch.ch > downloads > Weiherbau

Merkblatt, Schweizerische Vogelwarte: «Der vogelfreundliche Garten»
www.vogelwarte.ch > Vögel > Ratgeber > Vogelfreundlicher Garten

2.3.2 HOFBRUNNEN

1 Brunnen, permanent wasserführend

Früher dienten Brunnen auf vielen Höfen als Tränken für das Vieh und zur Bewässerung der Gärten. Heute haben sie diese Funktion weitgehend verloren. Hofbrunnen haben aber nach wie vor einen sinnlichen und landschaftsästhetischen Wert.



Hofbrunnen

2.4 Ruderalflächen und Hochstaudenfluren

Grosses Hofgelände: Total 30 m²; kleines Hofgelände: Total 15 m²

Ungenutzte Ruderalflächen und krautige Hochstaudenfluren sind auf den meisten Bauernhöfen kaum mehr vorhanden. Sie sind aber für viele Insekten und Kleintiere ein wahres Paradies. Zahlreiche Schmetterlingsraupen lieben beispielsweise die Blätter der Brennnessel, Wildbienen und Hummeln den Nektar und Pollen des Natternkopfs und Distelfinken die Samen der Karde. Entscheidend ist, dass die wertvollen Pflanzen auch über den Winter stehen bleiben (gilt für Karden und Disteln). In der krautigen Vegetation und im Boden solcher Flächen überwintert eine Vielzahl nützlicher Organismen.



Diese Ruderalfläche bietet vielen Insekten ein reiches Blüten- und Pollenangebot.



Das invasive Berufkraut ist auf dem Hofgelände unerwünscht.



Viele Schmetterlingsraupen (z.B. Tagpfauenauge, Admiral) ernähren sich von Brennnesseln.

2.4.1 RUDERALFLÄCHEN

Umsetzung:

- Standort: nährstoffarme, flachgründige oder verdichtete Flächen an sonniger Lage.
- Falls keine geeignete natürliche Fläche vorhanden ist: eine Schicht humusfreie Erde, Sand oder Kies von ca. 10 cm verteilen und Samen von Ruderalpflanzen aussäen (z.B. Natternkopf, Königskerze, Wegwarte, Malve, Wilde Möhre, Rainfarn, etc.). Geeignete Samenmischungen sind im Samenhandel erhältlich.
- **Achtung Neophyten:** invasive Neophyten wie das Einjährige Berufkraut oder die Kanadische Goldrute sind zu bekämpfen.

Tipp:

- Sammeln Sie in Kiesgruben der Umgebung Samen von Ruderalpflanzen und streuen Sie diese auf geeignete Flächen.

Weitere Informationen:

Bezug von Samen, z.B. bei Otto Hauenstein Samen AG: «Ott-ch-Spontenflora»
www.hauenstein.ch > Rasen & Begrünung > Produktfinder

2.4.2 HOCHSTAUDENFLUREN

Umsetzung:

- Standort: nährstoffreiche und feuchte Stelle, beispielsweise neben einem Hühnerstall, einem Kompost- oder Misthaufen.
- Falls solche ungenutzten Stellen nicht schon bewachsen sind, können sie gezielt mit Samen aus dem Samenhandel begrünt werden. Dafür eignen sich Hochstauden wie Brennnesseln, Guter Heinrich, Beinwell, Beifuss, Rainfarn etc.
- **Achtung Neophyten:** invasive Neophyten wie das Einjährige Berufkraut oder die Kanadische Goldrute sind zu bekämpfen.

Tipps:

- Brennnesseln und Brombeeren periodisch ausreissen/mähen, um zu üppige Ausbreitung zu unterbinden.
- Brombeerstauden erst im Frühjahr zurückschneiden, denn vertrocknete Ranken dienen z.B. der Gehörnten Mauerbiene als Überwinterungsort.

Weitere Informationen:

Bedeutung von Brennnesseln, Königskerze u.W., Faltblatt Pro Natura: «Schmetterlinge im Garten»
www.pronatura.ch > Unsere Themen > Insekten > Kampagne mehr Platz für Schmetterlinge

2.5 Hofgelände mit sickerfähigen unversiegelten Belägen

2.5.1 UNVERSIEGELTE BÖDEN

Hälfte des Hofgeländes



Zwischen Pflastersteinen finden bodennistende Wildbienen ideale Brutplätze.



Kiesplatz



Dank Rasenkammersteinen kann ein Weg befestigt werden und das Regenwasser trotzdem versickern.

Wird die Versiegelung des Hofgeländes auf die wirklich notwendigen Flächen beschränkt, bleibt genügend offene Fläche erhalten, die das Versickern von Regenwasser im Boden ermöglicht. Unversiegelte Böden bergen wichtige Nistgelegenheiten für Bienen, Wespen und Käfer. Schwalben nutzen schlammige Stellen, um Nestbaumaterial für ihre Nester herbeizuschaffen.

Umsetzung:

- Unversiegelte Beläge sind: Kies, Sand, Mergel, Lehm, Pflastersteine und Rasengittersteine.
- Pflege: Kiesflächen offen halten (kein Herbizid-Einsatz), mässigen Bewuchs zwischen den Pflastersteinen tolerieren.

Weitere Informationen:

Details zu unversiegelten Belägen: «Unversiegelte Bodenbeläge»
www.muri-guemligen.ch > Verwaltung > Bauverwaltung > Umwelt und Energie > Natur- und Landschaftsschutz

2.6 Begrünte und naturnahe Fassaden und Dachbedeckungen

Sterile Betonwände und Hausmauern verwandeln sich durch Begrünung in wertvolle und belebte Strukturen. Naturnahe Hausfassaden aus Holz oder mit Stein und Schindeln bedeckte Dächer bieten ein spezielles Mikroklima. Und dank vielen Spalten und Rissen sind sie attraktiv für kleine Lebewesen.

2.6.1 WANDBEGRÜNUNG

Total 10 m²



Efeu rankt sich an der Holzfassade hoch.



Wandbegrünung durch Hopfen



Wandbegrünung am Wohnhaus

Eine begrünte Fassade ist ästhetisch und bietet vielen Insekten und Vögeln Futter und ideale Brutplätze. So tummeln sich an einem Spätsommertag Hunderte von Bienen, Hummeln und Schwebfliegen an einer blühenden Efeu-Fassade.

Umsetzung:

- Selbstklimmende Pflanzen (z.B. Efeu, Wilder Wein) brauchen keine Kletterhilfe.
- Für schlingende Pflanzen wie Wilder Hopfen oder Echtes Geissblatt eignen sich senkrechte Drähte oder Stangen im Abstand von 30 cm bis 1 m als Rankhilfe.
- Rankende Arten wie Weinrebe, Wildrosen, Waldrebenarten oder Spalierobst brauchen ein Gitter (z.B. aus Holz) oder horizontale Drähte im Abstand von 20 cm.
- Pflege: Kletterpflanzen regelmässig zurückschneiden um den Bewuchs von Fenstern, Rollladenkästen, Dächern etc. zu vermeiden.

Tipp:

- Fassadenbegrünung an schadhaften Wänden oder an Fachwerkhäusern kann zusätzliche Schäden verursachen; an solchen Fassaden vorzugsweise keine selbstklimmenden Pflanzen einsetzen.



Mit wildem Wein bewachsenes Silo

Weitere Informationen:

Details zur Umsetzung: «Checkliste grüne Fassaden»
<http://www.hausverein.ch> > Bauen und Wohnen > Gebäudehülle > Grüne Fassade

Details zu einheimischen Kletterpflanzen: «Fassaden- und Dachbegrünung»
www.muri-guemligen.ch > Verwaltung > Bauverwaltung > Umwelt und Energie > Natur- und Landschaftsschutz

2.6.2 SCHINDELFASSADE

Total 10 m²

Früher wurden Fassaden von bäuerlichen Gebäuden oft mit Holzschindeln verkleidet. Diese Art von Fassadenschutz hat nicht nur einen traditionellen und ästhetischen Wert. Schindelfassaden bieten Lebensräume für Spinnen, Käfer, Bienen und Wespen.



Alte Schindelfassade

2.6.3 UNVERPUTZTE GEMÄUER MIT HOHLRÄUMEN

Total 10 m²

Aus Zeit- und Geldmangel wurden früher die Gemäuer von unbewohnten Gebäuden (z.B. Stall, Scheune) zwar gemörtelt, aber nicht verputzt. Solche Mauern sind demnach den Umwelteinflüssen stärker ausgesetzt und neigen zu Spalten- und Ritzenbildung. Diese bröckeligen Fugen schaffen ideale Lebensräume für Kleintiere.

Tipps:

- Lassen Sie alte Mauern wenn möglich unverputzt.
- Als Ersatz für unverputzte Mauern eignen sich Trockensteinmauern oder Steinkörbe (siehe 2.2.3).



Unverputzte Mauer

2.6.4 FASSADE MIT HOLZVERKLEIDUNG

Total 10 m²

Eine holzverkleidete Fassade hat ähnliche Eigenschaften wie eine Schindelfassade. In grösseren Hohlräumen findet zum Beispiel die Zwergfledermaus oder der Gartenbaumläufer geschützte Brutplätze.

Tipp:

- Holzfassaden nur mit verträglichen Holzschutzmitteln behandeln (Leinöl und Mittel mit Permethrin als Wirkstoff unbedingt vermeiden).



Holzassade mit Vogelnistkasten

Weitere Informationen:

Umweltverträgliche Holzschutzmittel, Stiftung Fledermaus-schutz: «Liste der empfohlenen Holzschutzmittel zur Schädlingsbekämpfung.pdf»
www.fledermausschutz.ch > Ratgeber > Merkblätter

2.6.5 STEINDACH, SCHINDELDACH, DACH MIT STRANGFALZZIEGEL

Total 10 m²

Ursprüngliche Dachbedeckungen wie Steinplatten, Schindeln oder Strangfalzziegeln bringen Vielfalt auf den Hof. Schindeldächer bieten ähnliche Vorteile wie eine Schindelfassade. Für Wildbienen sehr wertvoll sind Dächer, die mit Strangfalzziegeln bedeckt sind. Die Hohlräume sind bevorzugte Nistplätze für zahlreiche Blattschneiderbienen.

Tipp:

- Bei Renovationen von alten Gebäuden wie Remisen, Hühnerställen oder Holzschuppen traditionelles Material für die Dachabdeckung verwenden.



Steindach

2.6.6 BEGRÜNTES (FLACH-) DACH

Total 20 m²

Auf begrünten Dächern kann sich eine überaus vielfältige Pflanzengemeinschaft entwickeln. Diese ungestörten Lebensräume sind für eine Vielzahl von Organismen äusserst wertvoll.

Umsetzung:

- Dächer mit geringer Neigung (bis 40°) und guter Statik eignen sich für eine Begrünung.
- Wir empfehlen eine extensive Begrünung mit einer Substratstärke von 5–15 cm, darauf entwickelt sich je nach Standort ein Trockenrasen, eine Magerwiese oder eine teppichbildende Vegetation mit Sedumarten wie Mauerpfeffer und Fetthenne. Entsprechende Samenmischungen können Sie z.B. bei UFA beziehen.
- Pflege: damit sich die Vegetation gut entwickelt, sollten Sie das Dach im ersten Jahr regelmässig wässern. Beseitigen Sie das begrünte Dach regelmässig von Fremdbewuchs.



Begrüntes Dach

Weitere Informationen:

Details und Beispiele zur Dachbegrünung;
<https://www.stadt-zuerich.ch/gsz-beratung> > Dachbegrünungen

Bezug von Samenmischungen, z.B. von UFA: «UFA Dachkräuter 17/49»
www.ufasamen.ch > Wildblumen > Dachkräutermischungen

2.7 Natürliche Gartenelemente auf dem Hofgelände

Praktisch auf jedem Hof finden sich Hecken, Sträucher und Einzelbäume. Auch hier gilt die Regel: einheimische Pflanzen sind nicht einheimischen vorzuziehen. Speziell wertvoll sind Zaunstrukturen mit natürlichen und lebenden Materialien, weil sie u.a. erwünschten Nützlingen (Igel, Blindschleichen, Kröten) gute Versteckmöglichkeiten bieten.

2.7.1 ALTE BÄUME

2 Bäume max. 20 m von den Hofgebäuden entfernt, Stammdurchmesser auf Brusthöhe > 30 cm

Alte Bäume prägen das Gesamtbild eines Hofes und bilden wichtige Strukturen für Vögel, Fledermäuse und Insekten.

Besonders wertvoll sind alte Linden (Winterlinde, Sommerlinde), Stieleichen, Nussbäume, Obstbäume und Rosskastanien.



Alte Bäume bieten vielen Tieren Lebensraum.

2.7.2 BEERENTRAGENDE STRÄUCHER

4 einheimische Sträucher

Einheimische Bäume und Sträucher mit Beeren sehen schön aus und bieten Nahrung für viele Tiere.

Umsetzung:

- **Geeignete Bäume und Sträucher:** Eberesche (Vogelbeerbaum), Mehlbeere, Holunder, Kornelkirsche, Traubenkirsche, Pfaffenhütchen, Weissdorn.



Pfaffenhütchen



Der Gimpel schnabuliert Beeren vom Gemeinen Schneeball.

Weitere Informationen:

Merkblatt, Schweizerische Vogelwarte: «Der vogelfreundliche Garten»
www.vogelwarte.ch > Vögel > Ratgeber > Vogelfreundlicher Garten

2.7.3 HECKE

8 Laufmeter, bestockte Breite mind. 1 m

Als Versteckmöglichkeit und Verbindung von verschiedenen Strukturen dient die Hecke vielen Gartenbewohnern. In dichten Hecken finden Gartenvögel geeignete Plätze zum Nisten, dort sind sie gut versteckt und vor Feinden geschützt.

Umsetzung:

- **Geeignete Heckenpflanzen:** Hagebuche/Hainbuche, Hasel, Holunder, Weißdorn, Schlehe/Schwarzdorn, Weide, Rose (unveredelt).
- **Ungeeignet:** Thuja sowie Kirschlorbeer sind in der Schweiz nicht heimisch und wenig attraktiv für Vögel und Insekten. Der Kirschlorbeer ist zudem ein invasiver Neophyt, der in Wäldern leicht verwildert.
- **Pflege:** der regelmässige Heckenschnitt sollte zwischen November und März erfolgen, um die Brutzeit der Vögel nicht zu stören.



Hecke mit einheimischen Sträuchern

Weitere Informationen:

Merkblatt für die Vogelschutzpraxis, Schweizerisch Vogelwarte: «Schnitt von Sträuchern und Hecken in Siedlungen: wann und wie?»

www.vogelwarte.ch > Vögel > Ratgeber > Vogelfreundlicher Garten

www.agri-biodiv.ch > Umsetzen > Biodiversitäts-Förderflächen (BFF) > Gehölze und BFF in Dauerkulturen

2.7.4 PERGOLA (BERANKTER LAUBENGANG)

10 m²

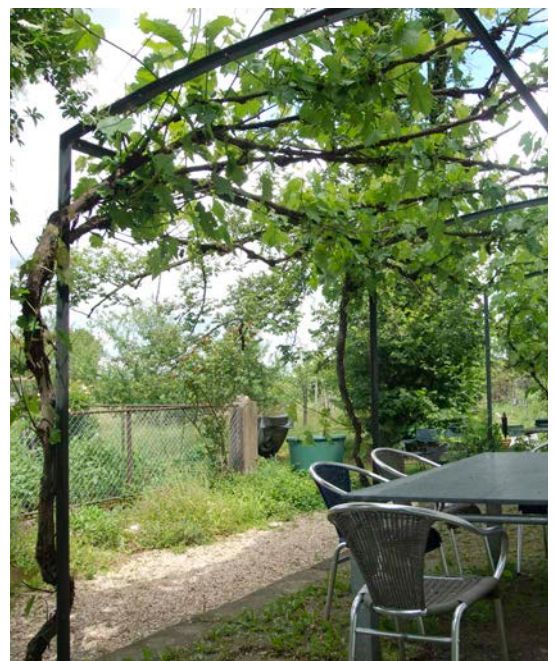
Ein Sitzplatz gedeckt mit Weinreben schafft nicht nur einen gemütlichen Platz zum Verweilen. Auch Insekten und Vögel finden Gefallen an Blüten, Früchten und dem Blätterdach.

Umsetzung:

- Eine Pergola besteht aus zwei Elementen: Gerüst und Begrünung.
- Um eine optimale Deckung zu erreichen, ist je nach Begrünung das Gerüst anders zu wählen. Schlingende Pflanzen wie Hopfen, Glyzinie oder Echtes Geissblatt brauchen ein Gerüst mit kleinen Abständen, während rankende Pflanzen (Weinrebe, Waldrebe, Wildrose) mit einem groben Gerüst zurechtkommen.

Tipps:

- Auch Weiden eignen sich für die Fertigstellung einer Pergola (Weidenpavillon, siehe 2.7.6). Da Weiden keine Kletterpflanzen sind und sehr schnell wachsen, brauchen sie kein Gerüst.



Schattenspendende Pergola

2.7.5 (LEBENDER) WEIDENZAUN, HOLZZAUN

10 Laufmeter



Aus toten Ästen geflochtener Zaun



Zaun aus lebendigen Weidenruten



Holzzaun

Zäune, gefertigt aus naturbelassenem Holz oder gar lebendig, bieten einen ökologischen Mehrwert im Vergleich zu Metallzäunen oder Betonmauern. Sie sind nicht nur ästhetisch und fügen sich gut in die Umgebung ein, sondern bieten unterschiedlichen Tieren Nahrung und Unterschlupf. Vom Weidennektar ernährt sich eine Vielzahl von Insekten, und Vögeln bietet ein Weidenzaun gute Nist- und Versteckmöglichkeiten.

Umsetzung:

• Lebendiger Weidenzaun:

- Standort: sonnig und feucht.
- Umsetzung: siehe Faktenblatt WWF.
- Arten: einheimische Arten verwenden wie z.B. Korb-Weide, Purpurweide, Reifweide oder Bruchweide.
- Pflege: Weiden wachsen sehr schnell, deshalb empfiehlt sich ein jährlicher Schnitt im März.
- Vorteil: einfach und günstig durch Stecklingsvermehrung umsetzbar.

• Holzzaun:

- Wetterbeständige Holzarten verwenden: Eiche oder Lärche. Auch mit Weidenruten lassen sich schöne Holzzäune errichten.
- Auf chemische Holzschutzmassnahmen verzichten.

Tipps:

- Entlang stark befahrener Strassen sollten generell keine wertvollen Strukturen angelegt werden. Diese Strukturen ziehen Wildtiere an, welche durch Strassen gefährdet sind.
- Es braucht keine Baubewilligung, um einen Weidenzaun zu erstellen. Es gelten die Grenzabstände für Hecken und Bäume.



Dieser Zaun aus knorrigen Rebenstämmen ist ein Blickfang.

Weitere Informationen:

Faktenblatt Weidenbauwerke, WWF: «Rund ums Schulhaus, lebendige Weidenbauwerke»
www.wwf.ch > Hintergrundwissen > Biodiversität > Handlungsanleitungen > für Schulen

Informationen zu Grenzabständen in den verschiedenen Kantonen:

http://www.beobachter.ch/wohnen/nachbarn/artikel/nachbarrecht_abstandsvorschriften-fuer-baeume-und-straeucher/

2.7.6 WEIDENHAUS, WEIDENPAVILLON, WEIDENTUNNEL

6 m²

Aus Weiden lassen sich nicht nur lebendige Zäune errichten, sondern auch attraktive Gebilde wie ein Pavillon, Haus oder Tunnel bauen. Diese Blickfänge bieten vielen Tieren Nahrung und Unterschlupf und sind bei Kindern als Spielplatz sehr beliebt.



Ein Weidenpavillon spendet Schatten und dient Wildbienen als Futterquelle.

Umsetzung:

- Standort: sonnig und feucht.
- Umsetzung: gleich wie die Erstellung eines Weidenzauns. Nach dem Einstecken der Ruten werden die oberen Enden nach Wunsch mit Kokosseil oder Hanfschnur zusammen gebunden.
- Bester Zeitpunkt für die Umsetzung: Vorfrühling (Ende Februar–Mitte März).

Weitere Informationen:

Meyer Sebastian, Umweltberatung Luzern: «Bauen mit Weiden, Öko-forum Umweltberatung Luzern.pdf»
www.ublu.ch > Themen > Natur und Garten > Garten und Balkon

Anleitung und Beispiele von Weidenbauten:
<http://schweizergarten.blogspot.ch/2010/04/weiden-von-pavillons-und-flechtereien.html>

2.8 Vielfältiger Bauerngarten

2.8.1 DURCHMISCHUNG VON NUTZ- UND ZIERPFLANZEN

50 m²



Gemüsegarten



Blumengarten



Gemüse und Blumen im selben Beet

Ein traditioneller Bauerngarten vereint Nutz- und Zierpflanzen und besteht aus verschiedenen Elementen. In voneinander abgetrennten Beeten werden Gemüse, Kräuter und Blumen angebaut. Traditionell sind die Beete mit Buchsbaum umfasst und die Wege bestehen aus natürlichem Material.

Umsetzung:

- Lassen Sie Ihrer Inspiration freien Lauf. Verbinden Sie Natur, Ästhetik, Erholung und Nutzung und gestalten Sie Ihren individuellen Naturgarten.

Weitere Informationen:

Informationen zu traditionellen Bauerngärten, Merkblatt des Bundesamtes für Bevölkerungsschutz: «Gärten III: Bauerngärten»
<http://www.bevoelkerungsschutz.admin.ch> > Themen > Kulturgüterschutz > Publikationen KGS > Merkblätter

Anleitung zum Anlegen eines Bauerngartens:
<http://www.gartenratgeber.net/pflanzen/bauerngarten-planen-anlegen-bepflanzen.html>



Massnahmenbereiche und Einzelmassnahmen für mehr Biodiversität auf dem IP-SUISSE Bauernhof

Details siehe Hof+ Leitfaden

Name, Vorname	
IPS-Nummer	
Datum	

Nr.	Massnahmenbereich / Einzelmassnahmen	Mindestkriterien	Grund- auflagen	Mass- nahmen
1 Grundaufgaben		Falls erfüllt: Ziffer 1 eintragen!		
1.1	Verzicht Herbizide (Hofgelände inkl. Garten)		☐	
1.2	zugedeckte Schächte, Dolen, Wasserstellen		☐	
1.3	Ausstiegshilfen (Brunnen, Wassertröge, Kellertreppen)		☐	
Massnahmen				
Eine grosse Vielfalt auf Ihrem Hofgelände erzielen Sie, wenn Sie Massnahmen aus jeder Rubrik (2.1, 2.2 usw.) umsetzen.				
2.1 Nistmöglichkeiten schaffen				
2.1.1	Nistkästen für Turmfalke und Schleiereule	2 Kästen an geeigneter Stelle	☐	
2.1.2	Nisthilfen für Schwalben	Rauchschwalbe/Mehlschwalbe: 5 Natur- oder Kunstnester	☐	
2.1.3	Nisthilfen für Mauersegler	3 Nistkästen an geeigneter Stelle	☐	
2.1.4	Nisthilfen für Höhlen- und Halbhöhlenbrüter	10 Nistkästen für verschiedene Arten	☐	
2.1.5	Fledermauskästen	2 Kästen an geeigneter Stelle	☐	
2.1.6	Nisthilfen für Wildbienen	Elemente von total 1 m ² , Tiefe mind. 15 cm	☐	
2.2 Strukturelemente				
		keine Abfall (Altmittel, Paletten, Bauschutt, usw.)		
2.2.1	Holzbeigen, Bretterbeigen (z.B. 3 Rundholzster)	3 Ster (3 m ³)	☐	
2.2.2	Steinhaufen, Asthaufen, gestapelte Ziegel, Sandhaufen, Wurzelstöcke	grosses Hofgelände: 5 Elemente à 2 m ² , Höhe mind. 50 cm; kleines Hofgelände 3 Elemente à 2 m ² , Höhe mind. 50 cm	☐	
2.2.3	Trockenmauern, bewachsene Steinkörbe	5 Laufmeter; Höhe mind. 50 cm	☐	
2.3 Feuchtstandorte				
2.3.1	Wasserstellen: Teiche, Tümpel, Pfützen (regelmässig stehendes Wasser), Gräben	6 m ²	☐	
2.3.2	Hofbrunnen (Quellwasser)	1 Brunnen permanent Wasser führend	☐	
2.4 Ruderalstandorte und Hochstaudenfluren				
2.4.1	Hochstaudenfluren und Ruderalflächen	grosses Hofgelände: 30 m ² ; kleines Hofgelände: 15 m ²	☐	
2.5 Sickerfähigen, unversiegelten Belägen				
2.5.1	Kies, Sand, Mergel, Lehm, Kopfstein-, Bollensteinpflaster	total ½ Hofgelände	☐	
2.6 Begrünte und naturnahe Fassaden und Dachbedeckungen				
2.6.1	Wandbegrünung	total 10 m ²	☐	
2.6.2	verwitterte Schindelfassade	total 10 m ²	☐	
2.6.3	unverputztes Gemäuer mit Hohlräumen	total 10 m ²	☐	
2.6.4	Fassade mit Holzverkleidung	total 10 m ²	☐	
2.6.5	Steindach, Schindeldach, Dach mit Strangfalzziegeln	total 10 m ²	☐	
2.6.6	begrüntes (Flach-) Dach	total 20 m ²	☐	
2.7 Natürliche Gartenelemente auf dem Hofgelände				
2.7.1	alte Bäume	2 Bäume max. 20 m von Hofgelände entfernt: Stammdurchmesser mind. 30 cm	☐	
2.7.2	beerentragende Sträucher	4 einheimische Sträucher	☐	
2.7.3	Hecke	8 Laufmeter, bestockte Breite mind. 1 m	☐	
2.7.4	Pergola	mind. 10 m ²	☐	
2.7.5	Weidenzaun, Holzzaun	10 Laufmeter	☐	
2.7.6	Weidenhaus, Weidenpavillon, Weidentunnel	6 m ²	☐	
2.8 Vielfältiger Bauerngarten				
2.8.1	Durchmischung von Nutz- und Zierpflanzen	50 m ²	☐	
Punkte Hof+			Total	0
Anrechenbare Punkte für IP-SUISSE Biodiversitätspunktesystem			Grundaufgaben nicht erfüllt	

10–13 Bronzemedaille
14–17 Silbermedaille
> 18 Goldmedaille

IMPRESSUM

Herausgeber: Schweizerische Vogelwarte Sempach, 6204 Sempach; Tel. 041 462 97 00, Fax 041 462 97 10; info@vogelwarte.ch, www.vogelwarte.ch, IP-SUISSE, 3052 Zollikofen, Tel. 041 910 60 00, Fax 031 910 60 49; info@ipsuisse.ch, www.ipsuisse.ch

Autoren: Jael Hoffmann, Markus Jenny

Layout/Gestaltung: Isabelle Kaiser

Fotos: Bettina Almasi (Schleiereule S. 5), Marcel Burkhalter (Nistrinde Gartenbaumläufer S. 7, Gimpel S. 19), Alain Georgy (Seglerkästen S. 6), Jael Hoffmann (Silo S. 16), Beat Rüegger (Rauchschwalben S. 6), Niklaus Zbinden (Pfaffenhütchen S. 19), Markus Jenny (alle anderen)

Copyright 2018 Schweizerische Vogelwarte & IP-SUISSE (Version 2018.1)



IP-SUISSE
Molkereistrasse 21
CH-3052 Zollikofen



Schweizerische Vogelwarte
Station ornithologique suisse
Stazione ornitologica svizzera
Staziun ornitologica svizra

CH-6204 Sempach